

Stellungnahme von Andreas Büttner, August-Bebel-Straße 52, 01773 Altenberg, ST Bärenstein

Einleitung: Die weltweit steigende Nachfrage nach Lithium als Schlüsselkomponente in Elektrofahrzeugen und erneuerbaren Energiespeichern hat die Errichtung von Lithiumaufbereitungsanlagen und dazugehörigen Deponien in letzter Zeit, verständlicherweise, intensiviert. Diese Entwicklung birgt zwar das Potenzial zur Förderung der sauberen Energie, bringt jedoch, meiner Meinung nach, auch erhebliche ökologische und gesundheitliche Herausforderungen mit sich. Auf diesem Wege möchte ich meine Bedenken zu den negativen Auswirkungen einer Lithiumaufbereitungsanlage mit zugehöriger Deponie zum Ausdruck bringen. Bezugnehmend auf die Tischvorlage zur Abstimmung des Inhaltes und des Umfangs der Antragsunterlagen Zinnwald Lithium Projekt (Stand 22. Juni 2023).

Entstehende Schadstoffe und ihre Auswirkungen:

1. **Schwefelsäure (H₂SO₄):** Bei der Lithiumaufbereitung wird Schwefelsäure eingesetzt, die bei unsachgemäßer Handhabung in die Umwelt gelangen kann. Sie führt zur Bodenverschmutzung, schädigt die Pflanzengesundheit und beeinflusst Ökosysteme.
2. **Fluoride:** Die Verarbeitung von Lithium kann Fluoride freisetzen, die das Grundwasser kontaminieren und Gesundheitsprobleme bei Menschen und Tier verursachen können.
3. **Schwermetalle (z.B. Blei, Cadmium):** Lithiumlagerstätten können Spuren von Schwermetallen enthalten, die sich negativ auf Umwelt und Gesundheit auswirken. Sie können in die Nahrungskette gelangen und langfristige Schäden verursachen.

Negative Auswirkungen auf die Natur:

1. **Biodiversitätsverlust:** Die Umwandlung von natürlichen Lebensräumen für den Bau von Anlagen und Deponien führt zum Verlust von Artenvielfalt und ökologischer Balance. In Bärenstein findet sich eine Vielfalt an geschützter Flora und Fauna. Eine darüber abschließende Liste wird Ihnen mit Sicherheit von den zuständigen Behörden und Vereinigungen zugearbeitet. Des weiteren findet sich hier die größte zusammenhängende Bergwiesenfläche des deutschen Mittelgebirges.
2. **Boden- und Gewässerverschmutzung:** Die Abfallprodukte und Schadstoffe aus der Aufbereitung können Böden verseuchen und das Grundwasser kontaminieren, was empfindliche Ökosysteme bedroht.

Auswirkungen auf das Grundwasser:

1. **Grundwasserkontamination:** Deponien können Schadstoffe in das Grundwasser freisetzen, wodurch die Qualität des Trinkwassers beeinträchtigt wird und ernsthafte Gesundheitsrisiken für die nahegelegene Bevölkerung entstehen. Ebenso ist eine Verunreinigung des Grundwassers nur durch den Betrieb der Aufbereitungsanlage mehr als wahrscheinlich. Ich als direkter Anlieger habe für meine Trinkwasserversorgung lediglich meinen Hauswasserbrunnen zur Verfügung und befürchte hier zumindest eine Verschlechterung der Wasserqualität bis hin zur Unbrauchbarkeit des Selbigen.
2. **Absenkung des Grundwasserspiegels:** Der hohe Wasserverbrauch der Anlagen kann zu einem Absinken des Grundwasserspiegels führen, was ökologische Störungen und Wasserknappheit zur Folge haben kann. Es ist mir nicht plausibel, dass der Speicher

Altenberg mit 190.000m³ Volumen und einer derzeitigen Abgabe von ca. 5.100m³ in der Lage sein soll, eine solch geplante Anlage zu speisen. Auch glaube ich nicht, dass für eine funktionierende, jedoch notwendige Betriebsfeuerwehr genug Löschmittel in Form von Wasser vorgehalten werden kann. Des Weiteren befürchte ich eine Absenkung des Grundwasserspiegels aufgrund der beim Errichten der benötigten Schienen- als auch Straßenanlagen, Deponieflächen und der Betriebsanlage selbst, zu verbauenden Entwässerungseinrichtungen.

Verkehrsemissionen und ihre Rolle:

1. **Bahn- und LKW-Emissionen:** Der Transport von Lithiumrohstoffen zur Aufbereitungsanlage und von Abfallprodukten zur Deponie, als auch Nebenprodukten zur weiteren Verwertung, führt zu Emissionen von Schadstoffen wie Kohlenstoffdioxid (CO₂) und Luftverschmutzung. Dies beeinflusst die Luftqualität und trägt zur Klimaerwärmung bei. Des Weiteren sollte die permanente Belastung der anwohnenden Bevölkerung in Form von Lärm-, Vibrations- und Lichtemissionen bei einem von mir angenommenen 24h Betriebs höchste Beachtung finden. Auch die Belastung und Schädigung der angrenzenden Bauwerke durch ständige Vibrationsbelastungen müssen unbedingt beachtet werden.

Schlussfolgerung: Die Errichtung einer Lithiumaufbereitungsanlage mit dazugehöriger Deponie mag zwar zur Förderung der grünen Energie beitragen, jedoch sind die negativen Auswirkungen auf die Umwelt, die Grundwasserqualität, den Grundwasserspiegel und die Anwohner nicht zu übersehen. Eine ganzheitliche Betrachtung unter Einbeziehung strenger Regulierungen, umweltfreundlicher Technologien und nachhaltiger Transportlösungen ist unerlässlich, um die negativen Folgen zu minimieren. Nur durch verantwortungsbewusstes Handeln und Engagement aller Beteiligten kann gewährleistet werden, dass die Energiegewinnung nicht auf Kosten der Umwelt und der menschlichen Gesundheit erfolgt. Meiner Ansicht nach sollte zunächst untersucht werden, ob im Gebiet der geplanten Anlage und Deponie bisher nicht bekannte Altbergbaustätten vorhanden sind. Des Weiteren sollte verbindlich geklärt werden, wer in einem Fall von Schäden an Gebäuden und Grundstücken der unmittelbaren Anrainer haftet. Vor allem für eben solche Fälle, bei denen Schäden nicht durch den Bau oder Betrieb der Anlage entstehen, sondern durch nicht bekannte Altbergbaustätten. Ebenso sollte permanent das Grundwasser und vorhandene Oberflächengewässer beprobt werden um einen derzeitigen Stand von möglichen Belastungen zunächst festzustellen. Nur so kann ein Eintrag von Schadstoffen überhaupt bemerkt und entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Prinzipiell muss eine dauerhafte Lösung für Anwohner gefunden werden, die ihr Trinkwasser ausschließlich aus Brunnen beziehen, da mit einer Verschlechterung der Wasserqualität und einer Absenkung des Grundwasserspiegels zu rechnen ist. Alles in Allem kann ich aus meiner Sicht das geplante Vorhaben so nicht unterstützen und akzeptieren.

Persönliche Anmerkung: Dieses Projekt so verträglich für Umwelt und Anwohner zu gestalten liegt mir sehr am Herzen. Ich selbst wohne hier, weil ich hier wohnen kann, wie ich gerne wohnen möchte. Wenn ich in einer Region mit aktivem Bergbau und angeschlossener Aufbereitung hätte wohnen wollen, wäre ich in meiner Heimat geblieben. Ich selbst stamme aus Mansfeld und dort wurde fast zeitgleich als der Silberabbau in Freiberg begann, Kupferschiefer und Silber abgebaut, in der dortigen Kupfer und Silberhütte (früher Gottesbelohnungshütte) aufbereitet und verhüttet. Später kam dann noch das Walzwerk

Hettstedt hinzu, welches dann Drähte, Bleche, Bänder, Stangen, Rohre und Profile aus Kupfer und dessen Legierungen erzeugte. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden in diesem Betrieb dann auch Stahlbleche, -profile und -kaltband hergestellt. Später wurde noch eine Aluminiumgießerei errichtet, ebenfalls wurden dort auch Kupferdrähte veredelt. Dies heißt im Klartext, dass ich sehr genau weiß, wie eine solche Bergbau- und Schwerindustrie in die Landschaft, die Natur und das Leben der dort ansässigen Bewohner eingreift. Schwere Naturschäden bis in den hohen Harz waren die Folge, welche erst nach Stilllegungen einiger Betriebszweige zurück gingen. Die Landschaft bestand nur noch aus Abraumhalden und Betriebsanlagen, welche 24h am Tag produzierten, einhergehend mit Lärm, Luftverschmutzung, Wasserverschmutzung und der Deponierung von Abraum, als auch radioaktiver Schlacke, welche Kohlenwasserstoffe aussondert. Was zu einem deutlichen Anstieg an Krebs- und chronischen Lungenerkrankungen führte. Des Weiteren sei angemerkt, dass meines Wissens seit Kriegsende 1945 kein vollständiges Kartenmaterial über den in der Region Altenberg betriebenen Bergbau mehr vorliegt und die Zinnwald Lithium GmbH auch keine Regressforderungen für Schäden aus Altbergbau übernehmen wird. Ich bin mir sicher, dass es aufgrund vorhandener Bergbaustätten, die nicht bekannt sind, zu Tagesbrüchen oder Erdfällen als auch zur Absenkung ganzer Gelände kommen wird. Ich hoffe, dass meine Ausführungen bei dem bevorstehenden Scoping-Termin mit einfließen werden. Und verbleibe mit einem Glück Auf.

Hochachtungsvoll

Andreas Büttner.